

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 7-8

Artikel: Das Airmobility-Konzept

Autor: Carrel, Laurent F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-50278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Airmobility-Konzept

Hptm L. F. Carrel

Dem Bericht über «Die Kämpfe im Ia-Drang-Tal» (ASMZ Nr. 2/3/1976) folgt nun die Beschreibung des Airmobility-Konzeptes. Diese neue Kampfform, in Vietnam praktisch erprobt, gehört zum heutigen und künftigen Feindbild und ist auch in europäischen Verhältnissen durchaus anwendbar.

Merkmale einer «Airmobile Operation» Möglichkeiten

«Airmobile Operation» nennt man eine Aktion, in der sich Kampftruppen samt Ausrüstung auf dem Kampffeld mittels Lufttransportmitteln bewegen; sie stehen unter dem Kommando eines Bodentruppenkommandanten und sind bestimmt, in Bodenkämpfe einzugreifen.

«Airmobile Operations» sind gekennzeichnet durch Überraschung, Beweglichkeit, taktische Bewegungen über weite Einsatzstrecken, präzise Zeitplanung und rasche Abwicklung.

Operationen dieser Art werden normalerweise an nur leicht verteidigten Orten durchgeführt. Sie können auch in Gebieten erfolgen, die von gut organisierten feindlichen Kampftruppen besetzt sind, wenn neutralisierende Luftbombardements oder intensives Feldartilleriefeuer vorangehen.

Der Erfolg hängt davon ab, ob ein Kommandant seine Mittel im raschen Ablauf der Aktion wirksam und in zeitgerechter Reaktion auf die sich entwickelnde Lage einsetzt und unter Kontrolle behält. Voraussetzung dazu bildet ein verlässliches und wirksames Verbindungsnetz.

Der Einsatz der Mittel ist von der allgemeinen Luftlage abhängig, insbesondere von den feindlichen und den eigenen Luftabwehrmöglichkeiten.

Möglichkeiten und Limiten einer «Airmobile Task Force» (AMTF)

Unter «Airmobile Task Force» versteht man einen Verband von Luft- und Bodeneinheiten unter gemeinsamem Kommando, der mit der Ausführung spezieller Operationen betraut wird.

– Angriff aus jeder Richtung, das Zuschlagen in sonst unzugänglichem Gebiet, das Überfliegen von Sperrern, das Umgehen von feindlichen Stellungen, das Erlangen taktischer Überraschung, die Provokation des Gegners, vorzeitig zu reagieren oder sich selbst ändern Angriffsverbänden auszusetzen.

– Rasches Konzentrieren, Verteilen oder Neuentfalten der Kräfte, um das Operationsgebiet auszudehnen, den Feindkontakt aufrechtzuerhalten oder um die Verwundbarkeit vor feindlichen Angriffen herabzusetzen.

– Große Flexibilität im Kampfverfahren. Erlaubt, starke Kräfte für den Angriff auszuscheiden und sich auf eine kleine, hochmobile Reserve abzustützen.

– Rasche Abwicklung, indem gleichzeitig in mehrere Richtungen vorgestoßen oder in verschiedenen Einsatzgebieten gekämpft wird.

– Durchführung bei schlechtem – jedoch nicht allzu schlechtem – Wetter.

– Unabhängigkeit von einer Bodennachschublinie.

Limiten

– Aktionseinschränkung durch sehr schlechte Wetterbedingungen, die gewöhnliche Bodentruppen nicht beeinträchtigen würden.

– Gewisse Typen oder Mengen von Unterstützungswaffen und schweren Ausrüstungsgegenständen können nicht in das Einsatzgebiet lufttransportiert werden.

– Die Abhängigkeit von einer Luftnachschublinie schränkt die zeitliche Dauer der Operationen ein oder verlangt eine rasche Verbindung mit nachstoßenden Bodentruppen.

– Lokale Luftüberlegenheit und wirk-

same Unterdrückung von feindlichem Bodenfeuer entlang den Flugrouten sind unerlässlich.

– Anhaltende Kämpfe benötigen beträchtlichen Nachschub.

– Nach Abschluß der Lufttransportphase steht nur eine begrenzte Zahl von Bodenfahrzeugen zur Verfügung.

– Mit gegnerischem Eingreifen während Landung, Sammlung oder Abflugs des Verbandes in ungeschütztem Gebiet muß gerechnet werden.

Mögliche Aufträge einer AMTF

– Inbesitznehmen und Halten von Schlüsselgelände.

– Vertikale Umfassung und Überspringen von Hindernissen.

– Überfälle.

– Einsatz gegen feindliche «Airmobile Operations» und Luftlandungen sowie Kleinkriegsverbände.

– Ausnutzung der Effekte von Nuklear- und Spezialwaffen sowie konventionellen Bombenangriffen.

– Aufklärungs- und Sicherungsaufträge, mit dem Ziel, feindliche Anmarschrouten während einer Aktion zu sperren oder abzuschirmen (besonders für Deckungstruppen, Flankenschutz und rückwärtige Sicherung).

– Täuschungsmanöver und Scheinangriffe.

– «Economy of force missions», was sinngemäß übersetzt werden kann als «kräfteschonender Minimaleinsatz von Truppen, mit dem Ziel, dank Airmobility maximalen Erfolg zu erreichen».

– Gegenangriffe gegen feindliche Einbrüche.

– Entlastungsaktionen.

– Bildung einer hochbeweglichen Reserve.

– Langfristige Patrouillentätigkeit.

Zusammensetzung und Kampforganisation einer AMTF

Zusammensetzung und Kampforganisation einer AMTF werden nach amerikanischer Doktrin durch die speziellen Erfordernisse von Auftrag, Feindlage, Gelände, die Art der Truppe sowie die zur Verfügung stehende Anzahl und vorhandene Typen von Lufttransportmitteln bestimmt. Es handelt sich um einen den jeweiligen Bedürfnissen entsprechenden Verband von Boden- und Lufteinheiten, die gewöhnlich mit Unterstützungselementen verbunden werden. Die Beweglichkeit der Unterstützungsartillerie muß gleich groß sein wie diejenige der Angriffsstaffel, damit sie in wirksamer Unterstützungsdistanz zu bleiben vermag.

Zur Angriffsstaffel gehören Reserven, die dank ihrer Beweglichkeit und

raschen Entfaltungsmöglichkeit meist kleiner sind als konventionelle Reserveneinheiten. Sie können, um dem Kommandanten größere Flexibilität in der Verwendung zu geben, am Ausgangsort der Operation abrufbereit bleiben.

Taktischer Plan für den Einsatz am Boden

Trotz seiner Ähnlichkeit mit einem konventionellen Infanterieangriff weist der Airmobile-Angriff einige Besonderheiten auf.

Der taktische Plan für den Einsatz am Boden soll Geschwindigkeit und Beweglichkeit dermaßen ausnützen, daß eine maximale Überraschung erreicht wird. Grundziel ist, die Angriffsstaffel mit den Unterstützungseinheiten unmittelbar auf oder nahe an das feindliche Objekt heranzubringen und so für den Kampf zu organisieren, daß ein augenblicklicher Angriff und das Inbesitznehmen des Objektes möglich sind. Die Phase des Infanterieangriffs beginnt deshalb mit der Landung der Angriffsstaffel und dauert bis zur Inbesitznahme des Objektes und des Bezuges von Sicherungspositionen.

Der Kommandant einer AMTF kann zwischen zwei verschiedenen Angriffsformen wählen. Bevorzugte Form ist die eben erwähnte Landung der Angriffsstaffel auf oder unmittelbar vor dem Objekt. Diese Form verspricht maximale Ausnützung der Überraschung durch Angriff und Inbesitznahme des Objektes, bevor Verteidigungskräfte zeitgerecht reagieren können. Die Angriffsstaffel kann ihre ganzen Kraftreserven ausnützen, die sonst bereits von langem Anmarsch oder Waffentragen herabgesetzt wäre.

Bei der zweiten Variante wird in

einiger Distanz vom feindlichen Objekt in einer gesicherten Landezone gelandet, der Angriffsverband gesammelt, formiert und in eine Angriffsgrundstellung verschoben. Vorteile dieser Variante sind:

- Landung in einer relativ sicheren Landezone; damit herabgesetzte Verluste an Mannschaft und Material;
- koordiniertes Vorgehen wird erleichtert durch die Wiedergewinnung von Kontrolle über kleinere Einheiten, bevor man den Gegner in den Kampf verwickelt; ebenfalls sind Feuer und Bewegung einfacher zu koordinieren;
- der Zeitaufwand zum Training und Erproben dieser Angriffsform ist viel geringer, da sie der Standardangriffsform sehr ähnlich sieht.

Welche Form der Kommandant der AMTF wählt, hängt von folgenden Faktoren ab: Auftrag, Ausbildungsstand der eingesetzten Einheiten, Gelände, Stärke und Lage des Gegners, die Möglichkeit der eigenen Truppen oder des Gegners, Nuklearwaffen einzusetzen.

Der Landeplan

Der Landeplan muß den taktischen Plan für den Einsatz am Boden unterstützen. Alternativlandezone sollten immer zum Voraus bestimmt werden, wobei der Kommandant der AMTF in der Planungsphase entscheiden muß, wie viele Verluste er beim Landen in Kauf nehmen kann, bis er auf eine Alternativlandezone ausweichen muß.

Die Angriffsstaffel sollte mit der notwendigen Kampfkraft in einem Schub gelandet werden, um die Landezone in Besitz zu nehmen und zu sichern. Erste Priorität nach Landung muß die Sicherung der Landezone sein. Wenn immer möglich ist das Heranführen der ersten Angriffsstaffel in mehreren Schüben zu vermeiden, sonst muß jeder Schub eine

andere Flugroute wählen. Anflugsformation und -höhe sind von technischen und taktischen Überlegungen abhängig. Die auf den Helikoptern montierten Waffen sollen maximal zur Geltung gebracht und das Gelände soll voll ausgenützt werden.

Obgleich Tiefstflüge in 15 bis 240 m über Grund Vorteile bieten, sollten solche wegen der Wirksamkeit der Infanteriewaffen vermieden werden.

Kampfhelikopter, Artilleriefeuer und abrufbereite Kampfflugzeuge schützen den Verband während des Lufttransportes und geben ihm vor oder während der «Airmobile Operation» Feuerunterstützung.

Wegen eines eventuellen Hinterhaltes werden Füsiliere in 15 bis 30 Sekunden Intervallen abgesetzt, bis die Landezone gesichert ist. Dies ermöglicht die Auswahl einer kleineren Landezone und eine größere Konzentration des Vorbereitungsfeuers.

Artilleriebeobachter und Luftkontrollteams begleiten den zu unterstützenden Infanteriekommandanten. Vorgeschobene Unterstützungswaffen werden direkt in vorgeplante Feuerstellungen gelandet, sobald die Landezone gesichert ist.

Der Nachtangriff

Angriffe bei beschränkter Sicht sind häufig und bilden einen integralen Bestandteil von «Airmobile Operations». Vorteile können in der Überraschung, in der herabgeminderten Wirkung von feindlichem Feuer oder in der Aufrechterhaltung des Schwungs eines vorangegangenen Tagangriffs liegen.

Grundsätzlich wird zwischen Angriff bei Nacht mit oder ohne Verwendung von Beleuchtungsmitteln unterschieden. Gegnerische Stärke und Ausbaugrad der Stellungen, Sicherheitsvorkehrungen und Nachtüberwachungsmöglichkeiten des Feindes, Gelände und Sichtverhältnisse entscheiden, welche Form gewählt wird. Ziel des Nachtangriffs ohne Einsatz von Beleuchtungsmitteln ist die Überraschung des Gegners, der in den Kampf verwickelt werden soll, bevor er überhaupt den Angriff entdeckt hat. Ist die gegnerische Stellung zu stark, die Möglichkeit der Überraschung gering oder verlangt die Führung der eigenen Verbände Taglichtbedingungen, wird die Variante des beleuchteten Angriffs gewählt. Beide Formen erlauben die Verwendung (und erfordern mindestens die Planung) von Feuerunterstützung, wobei meist kein Vorbereitungsfeuer beim Angriff ohne Einsatz von Beleuchtungsmitteln geschossen wird. ■

Gelandete Füsiliere verlassen im Spurt ihren Helikopter.

